

# Die Liebe zum Ball



Der Technische Direktor des Dänischen Fussballverbands, Peter Rudbæk, erinnert sich an ein Breitenfussball-Erlebnis vor vielen Jahren, als er noch Cheftrainer von Aalborg BK war. Er war gerade zum Trainer des Jahres gewählt worden, da begegnete ihm auf der Strasse das fünfjährige Nachbarskind. Enthusiastisch rief ihm der Junge zu: „Herzlichen Glückwunsch, Herr Rudbæk! Jetzt sind Sie der drittbeste Trainer in Dänemark.“ Peter Rudbæk bedankte sich artig und fragte dann nach: „Verrätst du mir auch, wer die beiden Besten sind?“ Wie aus der Pistole geschossen erklärte der Kleine: „Sepp Piontek (der damalige dänische Nationalcoach, Anm. d. Red.) und mein Trainer Poul.“ In seinen Kinderaugen war sein eigener Übungsleiter bedeutender als der beste Klubtrainer des Landes. Wichtiger noch als jeder Trainer, ob berühmt oder ihm nahestehend, war dem Jungen jedoch der Gegenstand, den er unter dem linken Arm trug: Sein Freund der Ball bildete für ihn den Mittelpunkt allen Interesses.

Wie die meisten Kinder wusste auch Peter Rudbæks Nachbar nichts über die Geschichte des Fussballs. Vielleicht würde er später einmal erfahren, dass ganz früher einmal Schweine- oder Kuhblasen als primitive Bälle gedient hatten, dass vor 150 Jahren die Erfindung der Latexblase die Fussballherstellung revolutionierte, dass die Massenproduktion von Bällen mit der Gründung der englischen Liga Ende des 19. Jahrhunderts begann, dass der erste Ball mit 32 Waben in den 1950er-Jahren in seinem Heimatland Dänemark hergestellt wurde oder dass der erste offizielle FIFA-Ball – für die WM 1970 – von adidas stammte. Alles, was unseren fünfjährigen Freund interessierte, waren der Ball unter seinem Arm und die nächste Gelegenheit zum Kicken.

Für Kinder geht es zunächst darum, eine Beziehung zum Ball zu entwickeln, mit ihm zu laufen, ihn in die gewünschte Richtung zu schießen, im Spiel mit ihren Freunden das Tor zu treffen. Es ist erstaunlich, wie sich der Besitz eines Fussballs auf die eigene Beliebtheit auswirken kann – eine Erkenntnis, die vor allem zu früheren Zeiten galt, als das Spielgerät noch ein rares Gut war. Der italienische Weltmeistertrainer Marcello Lippi äussert sich denn auch besorgt über die Tendenzen im Kinderfussball: „Das Leben der Kinder von heute ist viel komplizierter, als unseres es damals war. Und natürlich spielen sie auch viel weniger Fussball.“ Das sind harte Worte, die auf die virtuelle Realität und die veränderte Gesellschaft Bezug nehmen, in der die Jugendlichen des 21. Jahrhunderts aufwachsen und die die Möglichkeiten zum spontanen Fussballspiel eingeschränkt haben.

Viele Nationalverbände, darunter die dänische DBU, haben erkannt, dass mehr Möglichkeiten zum Fussballspielen geschaffen werden müssen und dass spezifisches Training für die einzelnen Alterskategorien angeboten werden muss. In besonderem Masse gilt dies für die Fünf- bis Vierzehnjährigen, ist diese Lebensphase doch besonders wichtig für die Entwicklung. In Zeiten, in denen der Strassenfussball ebenso ausstirbt wie handgeschnürte Lederbälle, wird nun versucht, auf künstlichem Wege „Strassenfussballverhältnisse“ zu erzeugen und Übungsleiter für spezifische Altersgruppen zu schulen. Über den Ansatz der DBU heisst es im neuen Breitenfussball-Lehrbuch des Verbands: „Die Bedingungen für den Fussball können als gut gelten, wenn so viele Spieler wie möglich so lange wie möglich Zugang zu Einrichtungen haben, die sich positiv auf ihre Entwicklung auswirken.“ Hinsichtlich des Spiels selbst wird betont, dass es sich bei der Aneignung von technischen Fähigkeiten um einen individuellen Prozess handelt: „Techniktraining sollte immer dem Niveau der Spieler und nicht vorrangig ihrem Alter entsprechen.“ Die Dänen und andere in Sachen Breitenfussball führende Verbände legen Wert auf das Spiel und altersgerechte Spielformen, wobei es auf eine ausgewogene Mischung aus Training und Praxis ankommt. Ohne Peter Rudbæks Nachbarjungen widersprechen zu wollen, sei hier Arsène Wenger zitiert, der zu folgendem Schluss kam: „Der beste Trainer ist das Spiel.“ Dem ist zuzustimmen – sofern es auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse von Nachwuchsspielern zugeschnitten ist und nicht nur eine verwässerte Variante des Erwachsenenfussballs darstellt.

Der legendäre Liverpool-Trainer Bill Shankly, der über das Talent verfügte, Dinge wunderbar auf den Punkt zu bringen, hat einmal gesagt: „Was für ein herrlicher Tag für Fussball, alles was wir brauchen, ist ein bisschen grünes Gras und ein Ball.“ Und genau diese Faszination für den Ball sollte im Zentrum einer altersgerechten Fussballausbildung stehen. Das UEFA-Breitenfussball-Motto „Den Ball immer nah am Herzen tragen“ ist eine Metapher und gleichzeitig ein Aufruf dazu, bei unseren Jüngsten diese Liebe zum Ball zu fördern. Peter Rudbæks kleiner Nachbar mochte vielleicht nichts wissen über die Geschichte seines Sports oder über die Bedeutung der Auszeichnung „Trainer des Jahres“, noch darüber, dass Dänemark sich eines Tages zum Vorbild in Sachen Breitenfussballförderung entwickeln sollte – aber eines wusste er wohl: dass der Ball dein Freund sein kann und dass man ihn immer nah am Herzen tragen sollte.

**Andy Roxburgh, Technischer Direktor der UEFA**

UEFA Grassroots  
newsletter



# Im siebten Himmel

Seit ihrer Einführung 2005 hat die UEFA-Breitenfußball-Charta stetig an Fahrt gewonnen. Sie soll den Nationalverbänden Anreiz sein, mehr für die Basis des Fußballsports zu tun. Die Reaktionen geben Anlass zur Freude, und als Diskussionspunkt sei die Frage in den Raum gestellt, ob es wohl Zufall ist, dass neun der Verbände, die sich für die EURO 2012 qualifiziert haben, fünf oder mehr Breitenfußball-Sterne auf ihrem Konto haben. Zwar steht der Breitenfußball unter dem Motto „Fußball für alle“; dennoch scheint die Frage berechtigt, ob gute Arbeit an der Basis der Fußballpyramide sich nicht insofern lohnt, als dadurch Nachwuchstalente entdeckt und gefördert werden können.

**Mit der Aufnahme Kasachstans auf Ein-Stern-Niveau durch das UEFA-Exekutivkomitee erhöhte sich die Mitgliederzahl auf 52. Im Einzelnen gestaltet sich das Mitgliederverzeichnis wie folgt:**

★	20 Mitgliedsverbände
★★	4 Mitgliedsverbände
★★★	5 Mitgliedsverbände
★★★★	4 Mitgliedsverbände
★★★★★	11 Mitgliedsverbände
★★★★★★	8 Mitgliedsverbände

In den vergangenen Monaten erhielten die Tschechische Republik, Frankreich und die Türkei je einen fünften Stern, während Wales in den erlesenen Kreis der Sechs-Sterne-Mitglieder aufgenommen wurde, dem bereits Deutschland, England, Finnland, die Niederlande, Norwegen, Schottland und die Ukraine angehören.

Zur Erinnerung: In die Basisstufe, gleichbedeutend mit einem Stern, werden Verbände aufgenommen, die über ein grundlegendes Breitenfußball-Programm verfügen. Danach können in beliebiger Reihenfolge vier weitere Sterne in den Kategorien „Promotion und Wachstum“, „registrierte Teilnehmer“, „Soziales und Behindertenfußball“ sowie „weibliche Teilnehmer“ erworben werden. Der sechste Stern schliesslich wurde der Breitenfußball-Galaxie hinzugefügt, um

Verbände zu würdigen, die ein weitergehendes Breitenfußball-Programm geschaffen haben. In den sechs Jahren seit der Gründung der Charta wurden eindrucksvolle 162 Breitenfußball-Sterne vergeben.

Die Wirkung war so stark, dass bereits Pläne für einen siebten Stern bestehen, mit dem Verbände belohnt werden sollen, die mit wegweisenden Breitenfußball-Programmen neue Massstäbe gesetzt haben. Fünf Verbände haben bereits Interesse an einer Kandidatur für einen solchen zusätzlichen Stern signalisiert.

Der Sieben-Sterne-Status wird jedoch keinesfalls leichtfertig vergeben werden. Diese höchste Auszeichnung werden nur Verbände erhalten, deren Programme strengsten Kriterien genügen, die derzeit noch im Detail von der UEFA ausgearbeitet werden und vom Exekutivkomitee genehmigt werden müssen. Der Schwerpunkt wird auf Nachhaltigkeit und Qualitätskontrollmechanismen liegen. Dabei spielen folgende Kategorien eine Rolle:

## Struktur

Bewertet werden hier Führungsstärke und Verwaltungsstrukturen innerhalb des Nationalverbands bzw. der Regionalverbände in den Bereichen Kinder-, Junioren- und Amateurfußball. Wichtig ist auch, dass der Verband über ein schriftlich niedergelegtes Leitbild, ein klares Regelwerk und einen aussagekräftigen Breitenfußball-Plan verfügt.

## Spielerprogramme

Auf der Exzellenzstufe geht es darum zu gewährleisten, dass das ganze Jahr hindurch für alle Niveaus – sowohl im Klub- als auch im Schulfußball – Spiel- und Trainingsmöglichkeiten bestehen. Weitere bedeutsame Faktoren in dieser Kategorie betreffen z.B. das Niveau der Schiedsrichter im Amateur- und Freizeitbereich, Gesundheits- und Sicherheitsaspekte zum Wohlergehen der Amateure



Michel Platini unterzeichnet die Charta. Zu seiner Linken Giorgio Crescentini und Pier Luigi Ceccoli, Präsident bzw. Vizepräsident des San-marinesischen Fußballverbands.

und Freizeitspieler oder Auswahlverfahren von Trainerinnen und Trainern sowie ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Breitensportbereich.

### Trainer- und Betreuerprogramme

In einem herausragenden Breitenfußball-Programm spielt die Trainerausbildung eine hervorgehobene Rolle, genau wie Meldesysteme und eine Datenbank, anhand derer der Werdegang von Trainern und Übungsleitern lückenlos nachvollzogen werden kann. Gute Strukturen sind

### Ressourcen

Auf der Exzellenzstufe wird von Nationalverband und Regionalverbänden erwartet, dass sie einen beträchtlichen Teil ihres Jahresbudgets in den Breitenfußball investieren und nach Möglichkeit für Nachhaltigkeit sorgen, indem sie mit Treuhandgesellschaften bzw. Stiftungen zusammenarbeiten oder andere Partnerschaften eingehen, die Garantien hinsichtlich der Finanzierung von Breitenfußball-Programmen bieten. In die Kategorie „Ressourcen“ fällt auch der Bereich Kommunikation, bei dem es insbesondere um die



UEFA  
Begegnung zwischen portugiesischen und deutschen Sehbehinderten bei der EURO 2008.

ebenso wünschenswert wie eine altersgerechte Betreuung. Auch sollten Richtlinien für die Auswahl von Mitarbeitern und Ehrenamtlichen sowie neuen Spielern vorhanden sein.

### Einrichtungen

Ein Sieben-Sterne-Kandidat muss all seine Spiel- und Trainingseinrichtungen auf Instandhaltung und Verfügbarkeit überprüfen lassen und stets einen aktuellen Prüfbericht vorweisen können. Eine solche Prüfung hilft auch, herauszufinden, wo zusätzliche Einrichtungen, u.U. für bestimmte Altersgruppen, erforderlich sein könnten.

### Qualitätskontrolle

Dieser Punkt ist deswegen von grosser Bedeutung, weil es nicht das Ziel sein kann, einen siebten Stern zu bekommen und sich anschliessend auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Programme, die neue Massstäbe setzen, müssen kontinuierlich auf ihre Qualität hin überprüft werden, mit regelmässigen Kontrollen einerseits und geeigneten Systemen zur Analyse und Nachbereitung andererseits.

Einholung und Weitergabe von Informationen sowie den direkten Kontakt mit Freizeitspielern, Betreuern, Trainern und Organisatoren via Newsletter oder eigene Website geht.

### Soziale Verantwortung

Für einen siebten Stern muss ein Verband schliesslich auch die Grundsätze der sozialen Verantwortung in seinen Breitenfußball-Projekten verankern.

Ein weiteres Kriterium für die Mitgliedschaft auf Exzellenzstufe ist die Positionierung des Breitenfußballs innerhalb der Verbandsstruktur. Es sollten möglichst klar definierte Verbindungen zwischen der sportlichen Abteilung und der Abteilung Breitenfußball bestehen, um zu gewährleisten, dass der Breitenfußball auch in sportlicher Hinsicht voll integriert ist und nicht ein Dasein als vom Spitzenniveau weitgehend isolierte Verwaltungseinheit fristet.

Die alles entscheidende Frage mit Blick auf die Vergabe eines siebten Sterns muss jedoch stets lauten: Aus welchen Gründen verdient dieses Breitenfußball-Programm es, als wegweisender Massstab anerkannt zu werden? Denn am Ende sollte es immer so sein, dass sich ein Fussballer in einem Sieben-Sterne-Verband fühlt wie im – siebten – Breitenfußball-Himmel. ●

# Robins Kristallkugel

**R**obin Russells grosse Erfahrung im Breitenfussball ist auf sein langjähriges Wirken bei seinem heimatlichen Verband in England, Entwicklungsprojekte auf der ganzen Welt, seine langjährige Mitgliedschaft im UEFA-Breitenfussball-Ausschuss und sein kontinuierliches Engagement als Berater für die Breitenfussball-Programme der UEFA zurückzuführen. Bei einem Gespräch mit dem Technischen Direktor der UEFA, Andy Roxburgh, kam kürzlich die Sprache auf das Thema, wie radikal sich die Bedingungen für den Breitenfussball im letzten Jahrzehnt verändert haben. Allerdings waren sie sich einig, dass der Blick nach vorn wichtiger ist als der Blick zurück. Robin verstand dies als Herausforderung. Er ging nach Hause und entstaubte seine Kristallkugel, die ihm zehn Punkte offenbarte, die seiner Meinung nach in den nächsten zehn Jahren zu den Toptrends im Breitenfussball werden könnten. Die Liste der Fragestellungen regt zum Nachdenken an. Wie viele dieser Ideen könnten im Breitenfussball Ihres Landes Wirklichkeit werden?

## 1. Welcher Rasen?

Wird es einen Trend hin zum Kunstrasen geben? Die Qualität von Kunstrasen konnte in den vergangenen Jahren erheblich verbessert werden – eine Entwicklung, die vermutlich noch weitergehen wird. Wenngleich im Profifussball die Präferenz eindeutig auf dem Naturrasen liegt, gibt es für die Breitenfussballebene durchaus Argumente für Kunstrasen: beispielsweise, dass Plätze länger halten, günstiger

im Unterhalt sind und weniger Bewässerung benötigen – Letzteres ist ein Thema, das in den kommenden zehn Jahren, wenn nicht jetzt schon, in etlichen Ländern an Aktualität gewinnen könnte. Eine andere wichtige Frage dreht sich darum, ob synthetische Spielunterlagen bei intensiver Nutzung Vorteile bieten gegenüber Standard-Naturrasenplätzen, die in manchen Ländern den grössten Teil der Woche über unbenutzt bleiben müssen.

## 2. Elf gegen elf oder Kleinfeldfussball?

Es wird immer einen harten Kern von Freizeitkickern geben, denen Fussball ihr Ein und Alles ist. Doch mit höheren Teilnehmerzahlen sollten womöglich auch andere Freizeitgestaltungskonzepte berücksichtigt werden. So könnte es mehr erwachsene Spieler geben, die dem Fussball nicht unbedingt dreissig Wochenenden im Jahr „opfern“ möchten, wie dies beim Elferfussball der Fall ist. Können für solche genügsameren Freunde des Fussballsports „leichtere“ Konzepte gefunden werden? Bei der Suche nach der Antwort könnte ein Blick auf die Strukturen im beruflichen Bereich, die heute ebenfalls kleiner sind als noch vor 20 Jahren, oder auf das Fussballangebot im Fernsehen, das manchmal auch von der aktiven Beteiligung abhalten kann, helfen. Kann man argumentieren, dass Kleinfeldfussball mit Fünferteams für ungelernete Spieler weniger einschüchternd wirkt? Oder dass er weniger Disziplinlosigkeiten oder Fehlverhalten mit sich bringt?

## 3. Kann der Breitenfussball flexibler werden?

Die ersten beiden Punkte führen zwangsläufig zu einem dritten: Werden Breitenfussball-Programme flexibler werden müssen? Wird die Tendenz weggehen von der Vereinsmitgliedschaft mit Jahresbeitrag – hin zu „Pay & Play“-Angeboten, wie sie im Tennis oder im Golf bereits gang und gäbe sind? Und werden solche Formeln dann das ganze Jahr über angeboten werden, statt wie bisher ausschliesslich im Rahmen einer „Fussballsaison“? Wie kann der Breitenfussball am besten den vielen Menschen gerecht werden, die nur gelegentlich zum Spass



Franklin/Bongaris/Getty Images

*Minispielfelder sind im Breitenfussball sehr beliebt.*

kicken möchten, statt sich für einen festen Zeitraum zu verpflichten?

#### 4. Vereinsheim adieu?

Werden sich die Fortschritte bei der Online-Technologie zwangsläufig auch auf die Organisation des Breitenfußballs auswirken? Wird es bald nur noch „virtuelle Klubs“ geben? Die Betriebskosten sind hier niedriger, denn es werden Seiten eines sozialen Netzwerks als „Vereinsheim“ genutzt. Werden in Zukunft Kosten eingespart, indem Platzbuchungen und Resultate nur noch auf der Website erhältlich sind? Wie können Interessenten mittels Internet auf den nächstgelegenen Verein aufmerksam gemacht werden? Und kann das Internetangebot noch attraktiver gestaltet werden – beispielsweise dank einer Möglichkeit für Mannschaftsmitglieder, Bilder von Spielen, an denen sie teilgenommen haben, einfach herunterzuladen?

#### 5. Ehrenamtliche und Eltern zur Mitarbeit gewinnen?

Denkt man den vorigen Punkt weiter, gelangt man zu der Frage, inwiefern Do-It-Yourself-Prinzipien auf den Breitenfußball angewandt werden können. Do-It-Yourself, das bedeutet in diesem Zusammenhang Eigenorganisation, weniger Abhängigkeit von offiziellen Verantwortlichen, Kommissionen und ehrenamtlichen Mitarbeitern, gepaart mit einer verstärkten Übertragung von organisatorischer Verantwortung auf die Spieler selbst. Wäre dies bei Fünfermannschaften nicht einfacher, da hierfür weniger Ehrenamtler – und Unparteiische – benötigt werden? Werden auch Eltern künftig stärker in organisatorische Belange eingebunden werden, statt dass sie, wie heute teilweise üblich, gerade einmal so toleriert werden? Könnte dies zur Gretchenfrage für die Entwicklung des Breitenfußballs werden in einer Zeit, wo Sport in den Schullehrplänen an Gewicht verliert?

#### 6. Ein Trend hin zur Ökonomisierung?

Werden Vereine und Verbände künftig in stärkerer Konkurrenz zu kommerziellen Anbietern stehen, die Breitenfußball gegen Bezahlung offerieren? Oder geht der Trend dahin, Hand in Hand zu arbeiten? Kann ein attraktives soziales Umfeld geschaffen werden, für dessen Nutzung die Klubmitgliedschaft nicht unbedingt Voraussetzung ist? Werden Sportanlagen in Zukunft öfter von mehreren Vereinen parallel genutzt werden, so dass auf Breitenfußballebene das Konzept von Heim- und Auswärtsspiel verschwimmt oder doch zumindest an Bedeutung verliert?

#### 7. Fußball vor der Haustüre?

Fast überall in Europa steigen die Verkehrskosten. Wird die Erhaltung der Teilnehmerzahlen im Breitenfußball davon abhängen, ob genügend Angebote zum Fußballspielen in Wohnort- oder Arbeitsplatznähe geschaffen werden? Werden Einrichtungen wie Mini- oder Maxispielfelder im städtischen Bereich an Bedeutung

gewinnen? Mehr ortsnahe Angebote wären auch ein Plus in Sachen Umweltschutz und Kostenersparnis für die Spieler.

#### 8. Sozialer Wert als positiver Nebeneffekt?

Wie an anderer Stelle in diesem Newsletter dargelegt, werden die sozialen Nebeneffekte des Breitenfußballs



*Kunstrasenseminar im vergangenen Frühling.*

mehr und mehr anerkannt, wobei sich diese begrüßenswerte Tendenz vermutlich noch fortsetzen wird. Werden Cliques und Freundschaften künftig die traditionellen Konzepte von Mannschaften und Vereinen ablösen? Werden Meisterschaften, Pokal- oder andere Wettbewerbe weniger wichtig sein als soziale Werte wie zum Beispiel Kameradschaft?

#### 9. Fußball ohne Grenzen?

Weitergedacht: Wird der Breitenfußball in multiethnischen Ländern noch stärker als bisher als verbindende, integrative Kraft wirken? Wie können Breitenfußball-Programme am besten gestaltet werden, um alle ethnischen Gruppierungen anzusprechen und die positiven gesellschaftlichen Nebeneffekte, die aus der Freude am Fußball entstehen, voll auszuschöpfen?

#### 10. Was ist die beste Mischung?

Gemischter Fußball ist derzeit strikt strukturiert und reglementiert. Ist das gemeinsame Spiel von Jungen und Mädchen, von Frauen und Männern, der geeignete Weg, den Breitenfußball voranzubringen? Die Kulturen und Traditionen sind unterschiedlich. Aber wird es eine Zeit geben, in der im Breitenfußball Freundschaften und soziale Kontakte die organisatorische Grundlage bilden – anstelle von Geschlechtertrennung?

Es sind dies vielleicht nur zehn Fingerzeige auf die Zukunft des Breitenfußballs. Aber von Robins Kristallkugel gehen Dutzende von Denkanstößen aus. ●

# London übergibt den Staffelstab an München

Im Mittelpunkt des letzten Breitenfußball-Newsletters, der unmittelbar vor dem zweiten UEFA-Breitenfußball-Tag in Druck ging, standen die Veranstaltungen, die in London und ganz Europa im Vorfeld des Endspiels der UEFA Champions League 2011 (im Wembley-Stadion) stattfanden. Wie bereits im Jahr zuvor in Madrid, als zum ersten Mal der Rahmen des UCL-Finales für Breitenfußball-Veranstaltungen genutzt wurde, war das Projekt auch 2011 ein voller Erfolg. Deshalb ist auch schon der 16. Mai 2012 dick im Breitenfußball-Kalender angestrichen; dann wird das Projekt zum dritten Mal durchgeführt – diesmal mit dem Epizentrum in München, dem Austragungsort des kommenden Champions-League-Endspiels.

Zwar entstand der UEFA-Breitenfußball-Tag ursprünglich als gesamteuropäisches Projekt, doch der Erfolg des UEFA-Champions-Festivals im Londoner Hyde Park hat gezeigt, wie wichtig es ist, einen fixen Referenzpunkt zu haben und eine solch grosse Breitenfußball-Veranstaltung mit einem Event von internationaler Reichweite zu verknüpfen. Der schottische Ex-Nationalspieler John Collins, der das Champions-Festival als adidas-Botschafter besuchte, sagte: *„Die UEFA hat in ganz Europa über einen langen Zeitraum hinweg gute Arbeit geleistet, so dass diese Veranstaltung als der Höhepunkt der Breitenfußball-Aktivitäten des gesamten Jahres gesehen werden kann.“*

Die südafrikanische Legende Lucas Radebe, der ebenfalls als UEFA-Breitenfußball-Botschafter im Hyde Park dabei war, fügte hinzu: *„Für die UEFA ist es wichtig, dass sie zeigen kann, dass sie den Breitenfußball in ganz Europa fördert. Die Zukunft sieht rosig aus. Der Breitenfußball ist etwas sehr Wichtiges und wir müssen alles dafür tun, ihn zu schützen und zu pflegen.“* Sir Trevor Brooking, der Leiter der Abteilung für Fussballentwicklung des Englischen Fussballverbands (FA), erklärte: *„Es ist ein ganz besonderer Tag, an dem der Breitenfußball im Mittelpunkt steht, aber er zeigt auch, wie wichtig der Breitenfußball langfristig ist. Im Zentrum muss die Freude am Spiel stehen, so dass in einem motivierenden Rahmen die fussballerischen Grundfähigkeiten verbessert werden können.“*

Der ehemalige Chelsea-Star und englische Nationalspieler Graeme Le Saux, der eine führende Rolle bei den Fussball-Workshops im Hyde Park innehatte, sagte: *„Das Festival hat die fantastische Kraft des Fussballs gezeigt.“*

*Trevor Brooking, Verantwortlicher für Fussballentwicklung bei der FA, und der ehemalige schottische Nationalspieler John Collins beteiligten sich vergangenen Mai am Breitenfußball-Tag in London.*

*Es ging darum, die Austragungsstadt einzubinden und die vielen verschiedenen, in London lebenden Gemeinschaften zusammenzubringen. Der Fussball ist gesellschaftspolitisch gesehen eine wunderbare Sportart, denn sobald der Ball rollt, sind alle Beteiligten gleich.“*

Die Aktivitäten im Rahmen des Breitenfußball-Tags in London waren eng verknüpft mit dem Höhepunkt des professionellen Klubfußballs, dem Finale der Champions League. Aber sie waren nur die Spitze des Eisbergs. Wie bereits in der letzten Ausgabe erwähnt, finden am UEFA-Breitenfußball-Tag Aktivitäten für Mädchen, Jungen, Frauen und Männer in ganz Europa statt. Die Aufzählung aller Veranstaltungen würde mehrere Seiten füllen. Am besten lassen sich das Ausmass und die Strahlkraft der Breitenfußball-Kampagnen nachvollziehen, wenn man einen Blick in das Event-Tagebuch der Rubrik „Training Ground“ auf UEFA.com wirft. Ein Klick auf „Breitenfußball“ und dann „Europäische Veranstaltungen“ liefert zahlreiche Informationen über die vielen Aktivitäten der UEFA-Mitgliedsverbände, von Schulveranstaltungen bis zu Turnieren für Menschen mit Behinderung.





Eine Begegnung im Zeichen des Respekts am Breitenfußball-Tag in London.

Pokalübergabe-Zeremonie Mitte April. In diesem Zusammenhang wurde ein Fußball-für-alle-Event veranstaltet, bei dem eine Gruppe von Kindern aus benachteiligten Vierteln der irischen Hauptstadt an zahlreichen Aktivitäten teilnehmen konnte, de-

Allein die Länge der Liste zeigt, dass – von den Aktivitäten im Rahmen des Champions-League-Finales in London einmal abgesehen – die Aufgabe der UEFA eher darin besteht, den Stein ins Rollen zu bringen denn zu organisieren. Und auch wenn das UCL-Finale als der absolute Saisonhöhepunkt im Klubfußball gilt, fanden bereits zehn Tage zuvor im Rahmen eines anderen grossen Spiels zahlreiche Breitenfußball-Aktivitäten statt. Anlässlich des Endspiels der UEFA Europa League in Dublin hatte der Irische Fußballverband (FAI) eine ganze Reihe von Projekten zur Förderung des Breitenfußballs ins Leben gerufen und dabei insbesondere die sozialen Werte des Fußballs in den Mittelpunkt gestellt.

Die erste wichtige Veranstaltung im Vorfeld des ersten europäischen Finales in Dublin überhaupt war die

ren Höhepunkt ein Mini-Match war.

Zu diesem Zeitpunkt war der FAI-Wettbewerb „Road to the Final“ bereits in vollem Gange. Die Ziele des Wettbewerbs waren das Finale zu promoten, Fairplay zu fördern, Frauen zum Fußball zu bringen und die fußballerischen Fähigkeiten zu verbessern. Der Wettbewerb richtete sich an Freizeit- und Klubteams der Altersklassen U10 und U12 aus der Umgebung von Dublin und zählte insgesamt 1 949 Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Bevor der eigentliche Wettbewerb startete, wurden in Pilotspielen spezielle Fairplay-Regeln getestet. Die Klubs wurden verpflichtet, ein Frauenteam zu melden. Im Wettbewerb der Freizeitteams musste während des Spiels jederzeit mindestens ein Mädchen auf dem Spielfeld sein. Die von Mädchen erzielten Tore wurden zudem doppelt gezählt, um ihre Integration ins Spiel und ins Team zu gewährleisten. Eine Besonderheit war, dass sich auf jeder Seite drei Tore befanden, womit bezweckt wurde, das Passspiel und die Ausnutzung der gesamten Breite und Tiefe des Spielfelds zu fördern.

Dies führte, wie es die FAI-Breitenfußball-Verantwortliche Miriam Malone ausdrückte, dazu, dass „die Spielqualität enorm zunahm, sobald sich die Spieler an das Konzept gewöhnt hatten. Es galt die Regel „drei Pässe vor dem Torschuss“, um die Spieler dazu zu bringen, Fußball zu spielen anstatt die ganze Zeit einfach Richtung Tor zu rennen.“ Der Wettbewerb, dessen Halbfinal- und Finalspiele am Vorabend des grossen Finales im Irishtown-Stadion ausgetragen wurden, machte es notwendig, auch den Trainern die speziellen Regeln näherzubringen. Aus diesem Grund wurden für die am Wettbewerb beteiligten lokalen Trainer so genannte „Kleinfeldfußball-Workshops“ durchgeführt.

Die Aktivitäten in London und die Veranstaltung in Dublin, an deren Schlußtag auch UEFA-Präsident Michel Platini anwesend war, haben gezeigt, wie Breitenfußball-Aktivitäten mit Grossveranstaltungen auf Profiebene verknüpft werden können. Eine Philosophie, welche die UEFA auch in dieser Saison weiterverfolgen wird. So wird auch im Vorfeld der Endspiele in Bukarest und München der Breitenfußball im Mittelpunkt stehen. ●



# Das UEFA-Studien- gruppen-Programm hilft dem Breitenfußball

Das UEFA-Studiengruppen-Programm ist eine absolute Erfolgsgeschichte. Diese Aussage klingt nach Eigenlob, ist es aber nicht. Denn die UEFA kann sich zwar rühmen, das Projekt im Sommer 2008 ins Leben gerufen zu haben, doch sein enormer Erfolg in den letzten drei Jahren geht in erster Linie auf das Konto der Mitgliedsverbände, die das Programm mit Leben erfüllt haben. Die Veranstaltungen des Programms beruhen auf dem Prinzip, dass ein Nationalverband als Gastgeber Delegationen dreier anderer Verbände zu einem Austausch von Wissen und Erfahrungen empfängt. Die Bilanz fällt absolut positiv aus, da sich die gastgebenden Verbände die allergrößte Mühe geben, die Seminare zu einem Erfolg zu machen. Um diesen zu gewährleisten, zeigen sie sich von ihrer besten Seite und setzen ihre besten Leute ein.

„Dieses Programm ist wirklich eine gute Sache,“ sagt der norwegische UEFA-Breitenfußball-Botschafter Per Ravn Omdal. „Unser Ziel ist es, den Austausch bewährter Konzepte zu fördern. In der vergangenen Saison besuchte ich eine ganze Reihe von Seminaren und traf dabei viele sehr motivierte Menschen verschiedenster Nationalitäten, welche die Liebe zum Breitenfußball teilen und neue Ideen mit Begeisterung aufnehmen. Ich bin mir sicher, dass der gesamte europäische Fußball von der Entscheidung des UEFA-Exekutivkomitees profitieren wird, das Programm über seine ursprüngliche Laufzeit hinaus um vier Jahre zu verlängern.“ Alle 53 UEFA-Mitgliedsverbände haben bereits, entweder als Gastgeber oder Gäste oder sogar in doppelter Funktion, an dem Programm teilgenommen.

Das Studiengruppen-Programm wurde inzwischen von vier auf fünf Spezialgebiete erweitert, indem zu den vier bestehenden Bereichen Elite-Juniorenfußball, Frauenfußball, Trainerausbildung und Breitenfußball nun noch die Ausbildung von Torwarttrainern hinzugenommen wurde. Ein sehr beliebtes Thema ist der Breitenfußball, befassten sich doch immerhin 22 % der bisherigen Seminare damit. Die Niederlande gehört seit jeher zu den Pionieren in diesem Bereich und Piet Hubers, der Leiter der Technischen Abteilung des Niederländischen Fußballverbands (KNVB), meint dazu: „Ich kann bestätigen, dass die Seminare des Studiengruppen-Programms sehr inspirierend sind – und zwar nicht nur für die Gäste. Wenn du so ein Seminar veranstaltest, dann setzt dies Energien frei. Du bist stolz darauf, deinen Gästen deine Projekte und Aktivitäten vorstellen zu dürfen. Und für die Gäste ist es immer sehr interessant zu sehen, wie

andere Länder ihre Projekte durchführen und welches Konzept sie verfolgen. Der gegenseitige Respekt ist sehr gross – und vielleicht ist gerade dies die Grundlage für den Erfolg des UEFA-Programms.“

Die Idee der UEFA war es, die Grundlagen dafür zu schaffen, dass die Nationalverbände von den Erfahrungen der Länder profitieren können, die im Breitenfußball als Vorbilder gelten. Diese sollen sozusagen als „Multiplikatoren“ fungieren und Wissen und praktische Informationen



Praktische Übungen in der Ukraine im Rahmen des Studiengruppen-Programms.

vermitteln, die in der Folge in die Breitenfußball-Projekte in anderen Ländern einfließen können. Dieser Erfahrungsaustausch hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. Die

Gästedelegationen nehmen wertvolle Ideen mit nach Hause und setzen jene davon um, die sie für am geeignetsten betrachten, um ihren Bedürfnissen in Sachen Breitenfußball gerecht zu werden.

Das ukrainische Breitenfußball-Programm zählt zum Beispiel zu den fortschrittlichsten in Europa und die Teilnehmerzahlen beim UEFA-Breitenfußball-Sommer sind stets extrem beeindruckend. Kelly Simmons, beim Englischen Fußballverband (FA) für die Umsetzung einer nationalen Breitenfußball-Strategie zuständig, in deren Rahmen über einen Zeitraum von vier Jahren 200 Millionen Britische Pfund in die Förderung des Breitenfußballs investiert werden, fand es demzufolge auch überaus sinnvoll, ein Studiengruppen-Seminar in der Ukraine durchzuführen: *„Bei der FA waren wir schon richtig gespannt auf den Breitenfußball-Workshop in der Ukraine. Ich hatte das Glück, dass ich als Mitglied des UEFA-Ausschusses für Breitenfußball bereits viel über die exzellente Arbeit wusste, die dort geleistet wird. Es war wirklich eine hervorragende Gelegenheit, um mehr darüber zu erfahren, wie sie den Breitenfußball fördern. In meinen Augen sind diese Workshops unglaublich wertvoll, da man die alltäglichen Probleme bei der Förderung des Breitenfußballs*

Breitenfußball-Seminare statt, in der Folgesaison 2009/10 waren es schon 12 und in der Saison 2010/11 bereits 13. Für die laufende Saison sind 16 Breitenfußball-Seminare geplant, wobei die Nationalverbände von Zypern, Israel,

*Studiengruppen-Besuch in Aserbeidschan.*



Malta, Moldawien und Slowenien zum ersten Mal zu den Gastgebern eines Studiengruppen-Seminars zählen. Auch im Vergleich zu den anderen Spezialgebieten des Programms nimmt der Breitenfußball an Bedeutung zu. Lag er mit den 22 Seminaren der ersten beiden Jahre noch deutlich hinter den 29 Seminaren zur Trainerausbildung und den 30 zum Elite-Juniorenfußball, befindet er sich mit den 16 Seminaren der laufenden Saison nun auf demselben Niveau wie der Elite-Juniorenfußball, noch vor den anderen beiden Spezialgebieten. In der Saison 2011/12 werden Delegationen aus 48 Nationalverbänden in ganz Europa unterwegs sein, um Breitenfußball-Seminare zu besuchen. Dies bedeutet, dass insgesamt rund 530 Breitenfußball-Verantwortliche an dem Studiengruppen-Programm teilnehmen werden.

Allerdings sollte man sich nie auf seinen Lorbeeren ausruhen. Der UEFA-Ausschuss für Breitenfußball hat den Erfolg des Studiengruppen-Programms deshalb gründlich analysiert, um herauszufinden, wo noch Optimierungspotenzial besteht. Diskutiert wird derzeit zum Beispiel über den Inhalt der Seminare. Bislang gestalteten die gastgebenden Verbände das Programm entsprechend den Wünschen der Gastdelegationen. Diese Flexibilität stellt einerseits einen der Vorzüge des Programms dar, andererseits haben einige Teilnehmer angeregt, dass die UEFA mehr Einfluss auf die thematische Vorbereitung der Workshops nehmen sollte.

In den Augen des Technischen Direktors der UEFA, Andy Roxburgh, ist das Studiengruppen-Programm deshalb so erfolgreich, *„weil unsere Mitgliedsverbände dadurch sehen können, wie die in der Breitenfußball-Förderung erfolgreichsten Verbände arbeiten.“* Per Ravn Omdal ergänzt: *„Ich denke, man kann das auch in einen grösseren Kontext setzen. Die UEFA-Breitenfußball-Charta hat einen wichtigen Impuls gegeben und in diesem Zusammenhang hilft das Studiengruppen-Programm dabei, den Breitenfußball in ganz Europa stärker in den Mittelpunkt zu rücken. Ausserdem stellt es sicher, dass der Breitenfußball auch in den strategischen Überlegungen der meisten Nationalverbände eine Rolle spielt.“* ●



*diskutieren und sich über mögliche Lösungen austauschen kann.“*

Die Beliebtheit und der Nutzen der Breitenfußball-Seminare lassen sich auch durch Zahlen untermauern. In der ersten Saison des Studiengruppen-Programms fanden 10

# Positive Nebeneffekte

Das Schöne am Breitenfussball ist, dass man einfach so mit seinen Freunden kicken kann, dass jeder mitmachen kann und dass man dabei nicht Unmengen für die Ausrüstung ausgeben muss. Doch auch wenn der Spassgedanke nach wie vor im Vordergrund steht, werden sich auch Einrichtungen ausserhalb des Sports immer stärker der Tatsache bewusst, dass Sport im Allgemeinen und Fussball im Besonderen eine ganze Reihe von positiven Nebeneffekten bieten, die zu einer gesunden und ganzheitlichen Gesellschaft beitragen können. Organisatoren von Breitenfussball-Programmen sollten daher diese zusätzlichen Faktoren im Auge behalten und in ihre Ziele bzw. Leitbilder aufnehmen.

Beginnen wir mit der Bildung und Erziehung. Fussball wird vermehrt von Lehrern im Schulunterricht als „Aufhänger“ genutzt, um eine Beziehung zu ihren Schülern herzustellen und in andere, weniger attraktive Sachgebiete einzuführen. Abgesehen von didaktischen Fragen kann Fussball auch bei der Persönlichkeitsentwicklung eine wichtige Rolle übernehmen. Wer Fussball spielt, lernt, mit Herausforderungen umzugehen und Probleme zu lösen – sei es im Zweikampf, allein vor dem Torwart oder beim Zusammenspiel mit den Mannschaftskameraden. Fussball vermittelt auch gesellschaftliche Werte wie die Einhaltung von Regeln und Fairplay-Grundsätzen sowie den Respekt gegenüber Mitspielern, Gegnern und Schiedsrichtern, oder Haltungen, die man nur schwer „lehren“ kann, wie beispielsweise Achtung vor grossem persönlichem Einsatz.

Ein weiterer Punkt ist das Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise – zumal in einer Welt, in der die Kosten für medizinische Versorgung und Sozialleistungen in vielen Ländern zu einem bedeutenden politischen und finanziellen Problem geworden sind. Gesundheit und Fitness sind zweierlei Dinge: Ein gesunder Mensch ist nicht zwangsläufig fit und ein fitter nicht zwangsläufig gesund. Im Idealfall ist der Fussball beidem zuträglich. Daneben kann der Breitenfussball Zeichen setzen gegen Rauchen und Freizeidrogen und für eine gesunde Ernährung. Letzteres ist ein Anliegen, das die UEFA mit dem in mehreren Sprachen herausgegebenen Kochbuch „Kochen mit Kick!“ verfolgt, in dem Fussballstars ihre Lieblingsrezepte verraten. Mit einer weiteren Publikation mit dem Titel „Starke Gefühle spielend meistern“, die in Kürze als Online-Version erhältlich sein wird, engagiert sich die UEFA auch an anderer Stelle im Bereich Lebensart.

Klubs, Nationalverbände, Regierungen, lokale Behörden und NGOs werden sich immer stärker des gesellschaftlichen Nutzens bewusst, der aus Breitenfussball-Programmen gezogen werden kann. Michel D’Hooghe, Vorsitzender der Medizinischen Kommission der UEFA, ist der Auffassung: *„Wenn Sie in eine andere Stadt oder ein anderes Land ziehen, sollten Sie zuallererst dem örtlichen Fussballverein beitreten. Das ist ein hervorragender Weg, sich zu integrieren.“* Soziale Integration ist einer der positiven Nebeneffekte zahlreicher Breitenfussball-Projekte in ganz Europa, von denen viele von fussballfremden Einrichtungen unterstützt werden. So stehen der Fussball und insbesondere die UEFA im Kampf gegen verschiedenste Formen von Diskriminierung an vorderster Front. Oder wie UEFA-Breitenfussball-Botschafter Per Ravn Omdal betont: *„Eines der besten*

*Dinge am Fussball ist, dass er keine unterschiedlichen Hautfarben kennt.“* Im letzten Jahrzehnt hat der Fussball als einende Kraft stetig an Bedeutung gewonnen. Zudem wurde anerkannt, welche grosse Rolle der Breitensport bei der Persönlichkeitsentwicklung spielt in einer Zeit, in der das Internet es immer leichter macht, in virtuellen Welten zu leben, statt persönliche Interaktion zu suchen. Der Fussball bietet die Möglichkeit, zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen, soziale Kontakte herzustellen und Freunde zu finden. Ausserdem kann sich der Fussball positiv auf das Sozialverhalten auswirken. Egal in welchem Alter: Der beste Freund ist bei vielen Menschen ein Kumpel aus dem Fussballverein.

Bis vor kurzem hörte man noch relativ häufig die Formel „Fussball und Politik gehen



Vorschläge  
für eine gesunde  
Ernährung.

nicht zusammen.“ Der Breitenfussball von heute beweist das Gegenteil. Politikern ist bewusst, dass sie den Fussball nutzen können, um ihren gesellschaftlichen Pflichten in vielen der oben genannten Punkte nachzukommen. Im Gegenzug ist bei vielen Politikern auch eine Sensibilisierung hinsichtlich der Notwendigkeit von Investitionen in kommunale Fussballfelder, Trainingseinrichtungen oder Beleuchtungsanlagen festzustellen. Selbstverständlich sind in Sachen Breitenfussball-Projekte an erster Stelle die Nationalverbände gefragt, doch Regierungen und lokale Behörden sind für Finanzierungsanfragen heute empfänglicher als noch vor einigen Jahren.

Ähnliches gilt für die Wirtschaft. Viele Breitenfussball-Aktivitäten und Werbeaktionen erhalten Anerkennung und Unterstützung von Unternehmen, die wissen, dass eine Verbindung mit einer solchen Sportveranstaltung ihr Image stärkt und eine wunderbare Plattform bietet, um eine grosse Anzahl potenzieller Kunden direkt zu erreichen. Breitenfussball ist deswegen ein attraktiver Markt, weil er achtbare Werte vermittelt und in einem positiven Umfeld stattfindet, das vorrangig auf Familien ausgerichtet ist.

Die positiven Nebeneffekte sollten jedoch bei aller Bedeutung für die heutige Gesellschaft nicht den Blick auf den Kern der Sache verstellen. Fussball ist nicht nur eine Schule fürs Leben, sondern auch ein Sport. Neben dem Spassfaktor und den gesellschaftlichen Aspekten geht es um sportliche Aspirationen, die durch den Erwerb technischer Fähigkeiten und grundlegender taktischer Kenntnisse in der beliebtesten Mannschaftssportart der Welt befriedigt werden. Der Spass wächst mit dem Können und der schrittweisen Einführung von Wettkampfelementen, die dem natürlichen Ehrgeiz Rechnung tragen. Materielle Ziele wie Pokale, Medaillen oder Geld spielen hier eine untergeordnete Rolle. Kinderfussball kann im Liga- oder

im Pokalsystem organisiert werden, wobei die Resultate nicht zu stark im Mittelpunkt stehen sollten. Unsere Jüngsten lernen beim Fussball, mit Sieg und Niederlage



Zahlreiche Fussballveranstaltungen werden von Marken unterstützt.

umzugehen oder, anders gesagt, gute Gewinner und gute Verlierer zu sein. Ein Sportler verliert nicht gern, aber er kann lernen, damit zu leben und zurechtzukommen. Im Breitenfussball kommt es weniger aufs Siegen an, als darauf, mit Freunden zusammen zu spielen und Spass zu haben – es geht um die Liebe zum Spiel. Der Technische Direktor der UEFA, Andy Roxburgh, drückt dies so aus: „Jeder Spitzenspieler hat einmal im Breitenfussball angefangen – mit dem Unterschied, dass manche das Breitenfussball-Niveau früher verlassen als andere.“

Von Jürgen Klinsmann, dem aktuellen amerikanischen Nationaltrainer, stammt der berühmt gewordene Satz: „Breitenfussball kennt weder Alter, Geschlecht, Grösse, Form, Können noch Nationalität, Glauben oder Rasse. Er ist ganz einfach für alle geeignet.“ Und Arsène Wenger vertritt die Ansicht, dass „ein Kind, das in Japan aufwächst, den Ball ebenso liebt wie ein Kind aus Frankreich“. Heutzutage bietet der Breitenfussball eine ganze Reihe von positiven Nebeneffekten für die Gesellschaft. Der Kern ist und bleibt jedoch die Leidenschaft für das Spiel. Louis Armstrong hat einmal gesagt: „Was wir spielen, ist das Leben.“ Statt auf Jazzmusik hätte er sich ebenso gut auf den Breitenfussball beziehen können. ●



Kinder-Festival bei der Endrunde der U17-Frauen-Europameisterschaft 2010 in Nyon.

# Breitenfussball vom Besten



Seit am UEFA-Breitenfussball-Tag 2011 die jährlichen Auszeichnungen vergeben wurden, ist einige Zeit ins Land gezogen. Dies ändert indessen nichts daran, dass die Gewinner der drei Kategorien eine besondere Würdigung verdient haben. Die Jury war lange hin- und hergerissen, welche Kandidaten sie dem UEFA-Exekutivkomitee zur Wahl empfehlen sollte.

## Bestes Breitenfussball-Projekt

Nachdem 2010 die Offenen Fun-Fussballschulen in Moldawien ausgezeichnet worden waren, setzte sich in diesem Jahr ein Projekt aus Deutschland gegen die hochkarätige Konkurrenz durch. Wären Silber- und Bronzemedailles vergeben worden, wären diese an das grosse ukrainische „Kolos“-Projekt, ein Festival für Kinder mit insgesamt 45 320 Mannschaften, sowie an das Projekt der Mini-/Maxi-Ligen in Serbien gegangen.



Platz 1 ging an den regionalen Fussballverband von **Schleswig-Holstein** für sein gross angelegtes, vorbildliches Entwicklungsprojekt, das gesellschaftliche und soziale Werte wie Fairplay und den Kampf gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit fördert.

## Bester Breitenfussball-Verein

Auch in dieser Kategorie gestaltete sich die Wahl aufgrund der Qualität der Kandidaten alles andere als einfach. In der engeren Auswahl befanden sich unter anderem der niederländische Klub FlevoBoys, ein Vorzeigeverein in Sachen Breitensport mit einer überzeugenden Nachwuchspolitik und einem beeindruckenden Leistungsausweis in der Ausbildung von Amateurfussball-Trainern, oder auch der Curley Park Rangers FC aus England, der ein 36-jähriges Engagement auf lokaler Ebene vorweisen kann und 550 Mitglieder sowie 38 Mannschaften zählt.



Das Rennen machten schliesslich die Finnen von **Hameenlinnan Jalkapalloseura**, ein 1999 entstandener Zusammenschluss von vier Vereinen, die im letzten Jahrzehnt

Breitensport-Aktivitäten auf allen Ebenen organisierten, darunter auch im Behinderten- und Freizeidfussball, und die ein grosses Beziehungsnetz mit Schulen aufgebaut und so ein erstklassiges fussballerisches und soziales Umfeld geschaffen haben.

## Bester Breitenfussball-Verantwortlicher

In dieser Kategorie ging es um die Würdigung langjähriger Engagements von Trainern oder Veranstaltern – und auch hier hätten alle Nominierten die Auszeichnung verdient gehabt. So etwa der Deutsche Heinz Maintolk vom SV Sedlitz 90, der auch schon vom DFB für 20 Jahre Arbeit mit Asylbewerbern geehrt wurde. Oder auch der Slowene Danilo Lukner von ONS Ljubljana, der ebenfalls auf eine 20-jährige Erfahrung zurückblicken kann und in dieser Zeit verschiedene Rollen im Kinderfussball wahrnahm – vom Trainer bis zum Präsidenten.



Die UEFA-Auszeichnung 2011 für den besten Breitenfussball-Verantwortlichen ging an den Niederländer **John de Looze** für sein lebenslanges Engagement im Breitensport.

In diversen ehrenamtlichen Funktionen arbeitete er eng mit dem nationalen Verband KNVB zusammen und brachte mit diesem Breitenfussball-Projekte verschiedenster Art auf den Weg, die von Sommerlagern bis hin zu Behindertenprojekten reichten. ●

Redaktion

Andy Roxburgh  
Graham Turner

Herstellung

André Vieli  
Dominique Maurer

Layout, Druck

CO Créations  
Artgraphic Cavin SA